Versorgung am Lebensende früher ansprechen – Chemotherapie bis zum letzten Atemzug?

© Gina Sanders/fotolia.com

Welche medizinische Versorgung am Lebensende ist sinnvoll und gewünscht? Das frühzeitige Gespräch darüber hilft, wichtige Fragen zu klären.

Ärzte können unheilbar kranken Krebspatienten aggressive Therapien am Lebensende ersparen, indem sie frühzeitig nach den letzten Wünschen fragen.

In den letzten Lebenstagen von Krebspatienten werden zunehmend aggressive Therapien aufgeföhren. Das zeigt sich auch in einer US-amerikanischen Studie mit 1.231 Patienten mit Lungen- oder Kolorektalkrebs im Stadium IV: 16 % von ihnen bekamen in den 14 Tagen vor ihrem Tod noch eine Chemotherapie, 9 % wurden in den letzten 30 Tagen noch auf der Intensivstation und 40 % auf einer anderen Station behandelt. Insgesamt erhielt fast die Hälfte der Patienten mindestens eine dieser Maßnahmen.

Deutlich zurückhaltender mit solchen Behandlungen war man bei Patienten, mit denen ein Arzt früher als 30 Tage vor dem Tod über die medizinische Versorgung am Lebensende gesprochen hatte. Chemotherapien ebenso wie Aufenthalte auf Intensiv- und Normalstation waren bei ihnen, auch wenn man Alter und Überlebenszeit berücksichtigte, signifikant seltener als bei Patienten, deren letzte Wünsche von den Ärzten später oder gar nicht erfragt worden waren. Außerdem verbrachten sie die letzte Lebensphase früher und häufiger in einem Hospiz.

Insgesamt hatten von den Studienteilnehmern, die alle noch weniger als 15 Monate zu leben hatten, nur 88 % irgendwann mit einem Arzt über lebenserhaltende Maßnahmen, Palliativversorgung oder Hospizunterbringung ge-

redet. Zumindest von den in den Krankenakten dokumentierten Gesprächen hatten 39 % zudem erst in den letzten 30 Tagen vor dem Tod stattgefunden, 63 % der Patienten wurden zu diesem Zeitpunkt stationär behandelt. War bei diesem Gespräch ein Onkologe zugegen, erhöhte das die Wahrscheinlichkeit für eine Chemotherapie in den letzten zwei Lebenswochen.

Fazit: Die Entscheidung für eine aggressive medizinische Versorgung am Lebensende, das betonen die Studienautoren um D. Jennifer Mack vom Dana-Farber Cancer Institute in Boston, ist nicht unbedingt falsch: Sie kann durchaus dem Wunsch des Patienten gerecht werden, wenn der den Tod um jeden Preis hinauszögern will. „Aber die meisten Patienten, die um ihren nahen Tod wissen, wollen keine solche Versorgung“, so die Forscher. Die unheilbar kranken Patienten bräuchten jedoch Zeit, um sich über ihren letzten Willen klar zu werden. Dies setze voraus, dass die Ärzte einem Gespräch nicht so lange ausweichen, bis sich der Zustand des Patienten stark verschlechtert hat. „Früher mit den Patienten über das Lebensende zu sprechen, könnte die medizinische Versorgung bei fortgeschrittenen Krebserkrankungen ändern und dazu beitragen, dass sie stärker dem Willen der Patienten entspricht.“

Beate Schumacher

Mack JW et al. Associations Between End-of-Life Discussion Characteristics and Care Received Near Death: A Prospective Cohort Study. J Clin Oncol. 2012;30(35):4387-95.